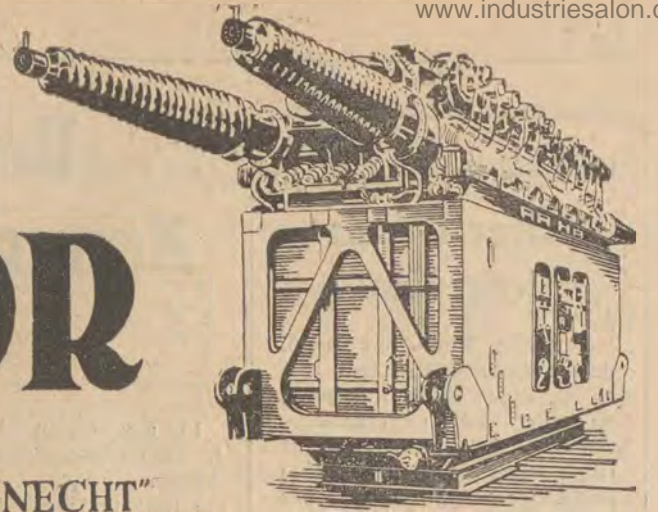


DER

# TRANSFORMATOR



BETRIEBSZEITUNG DES TRANSFORMATORENWERKES „KARL LIEBKNECHT“

Nr. 45 / November 1959

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

11. Jahrgang

## Transportbrigade kämpft um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“

Zu Ehren des 10. Jahrestages der Deutschen Demokratischen Republik haben die 14 Kollegen der Transportbrigade in N beschlossen, sich den anderen vier Produktionsbrigaden, die um den Ehrentitel kämpfen, anzuschließen. Dieser Entschluß der Transporter kam nicht von ungefähr; hier liegt eine gute Aufklärungsarbeit des Kollegen Hammer, Transportverantwortlicher, des Genossen Gustke, Brigadier, und des Kollegen Kloss, Vertrauensmann des FDGB, zugrunde. Man kann hier feststellen, daß die verantwortlichen Wirtschaftsfunktionäre mit den Genossen der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands und den zuständigen Vertrauensmännern einheitlich gehandelt haben. Die vorbildliche Zusammenarbeit zwischen den Wirtschafts- und Parteifunktionären ist unerlässlich, um die gestellten Aufgaben zu erreichen, wenn man bedenkt, wieviel Schwierigkeiten im I. Quartal 1959 im Transport bestanden und nur 50 Prozent der Kollegen gewerkschaftlich organisiert waren. Es gab eine Fluktuation, die zur Unterbesetzung der Brigade führte und die Lösung der Transportaufgaben in Frage stellte. Es herrschte grundsätzlich zum größten Teil unter den Kollegen der Ich-Standpunkt. Seit dem II. Quartal 1959 trat auch hier eine spürbare Veränderung bei den Kollegen der Transportbrigade ein. Der Krankenstand verringerte sich. Auf die Einhaltung der Arbeitsschutzbestimmungen wurde strengstens geachtet. So konnte die Brigade anlässlich des „Monats für den Arbeits- und Gesundheitsschutz“ für ihr unfallfreies Arbeiten prämiert werden. Der erste Schritt vom Ich zum Wir wurde getan. Was vor Monaten von vielen noch angezweifelt wurde, ist heute Tatsache. Die Kollegen der Transportbrigade sind gewillt, mitzuhelfen, die großen Aufgaben, die uns der Siebenjahrplan stellt, zu lösen. Sie verlangen aber Hilfe und Unterstützung durch die Betriebs-, Betriebspartei- und Gewerkschaftsleitung. Die Kollegen haben ihre Vorstellungen vom sozialistischen Arbeiten, Lernen und Leben schriftlich festgelegt. Ihre

Vorstellung vom sozialistischen Arbeiten und Leben ist nicht so hoch gestellt wie in der Brigade Block, die als erste Brigade in N um den Titel kämpft. Die Gewerkschaftsleitung in N hat deshalb den Kollegen Block als Paten für die Transportbrigade vorgeschlagen. Der Kollege Block wird seine bisher gemachten Erfahrungen den Kollegen übermitteln. Gleichzeitig wird die Gewerkschaftsleitung am 27. November anlässlich der Rechenschaftslegung der Betriebsleitung der Transportbrigade ein Brigadebuch überreichen. Die Führung dieses Tagebuches wird von uns als besonders wichtig angesehen, denn in diesem Tagebuch wird sich das Leben und Arbeiten mit seinen Schwierigkeiten im Be-

trieb widerspiegeln. Es wird aber auch ausweisen, wie sich die Brigade weiterentwickelt. Die Auswertung, die auf einem Brigadeabend erfolgt, wird gleichzeitig den Brigademitgliedern und den Paten wichtige Hinweise geben. Unsere Transporter wissen, daß sie ein wichtiges Mitglied im Betriebsgeschehen sind, und wollen mithelfen, daß ein maximaler Zeitgewinn erreicht wird. Es ist ihnen klar, daß wir durch die Lösung der ökonomischen Hauptaufgabe Westdeutschland im Pro-Kopf-Verbrauch der wichtigsten Nahrungs- und Genußmittel überholen werden. Durch unser gemeinsames Handeln werden wir dem Sozialismus zum Siege verhelfen.

Werth, Niederschönhausen

## Emk – eine vorbildliche Abteilung

Im Zuge der weiteren Mechanisierung und Automatisierung ist die weitestgehende Qualifikation unserer Werkstätigen notwendig. Über diese Notwendigkeit haben wir bereits oft im „Transformator“ geschrieben.

Heute möchten wir einmal über die praktische Auswirkung berichten, so wie sie in der Abteilung Emk vorliegt.

Wir bringen nachfolgend die Namen, den jetzigen Beruf und den zu erlernenden zweiten Beruf der Kollegen aus Emk, um anderen Abteilungen Hinweise für ihre eigene Qualifizierung zu geben.

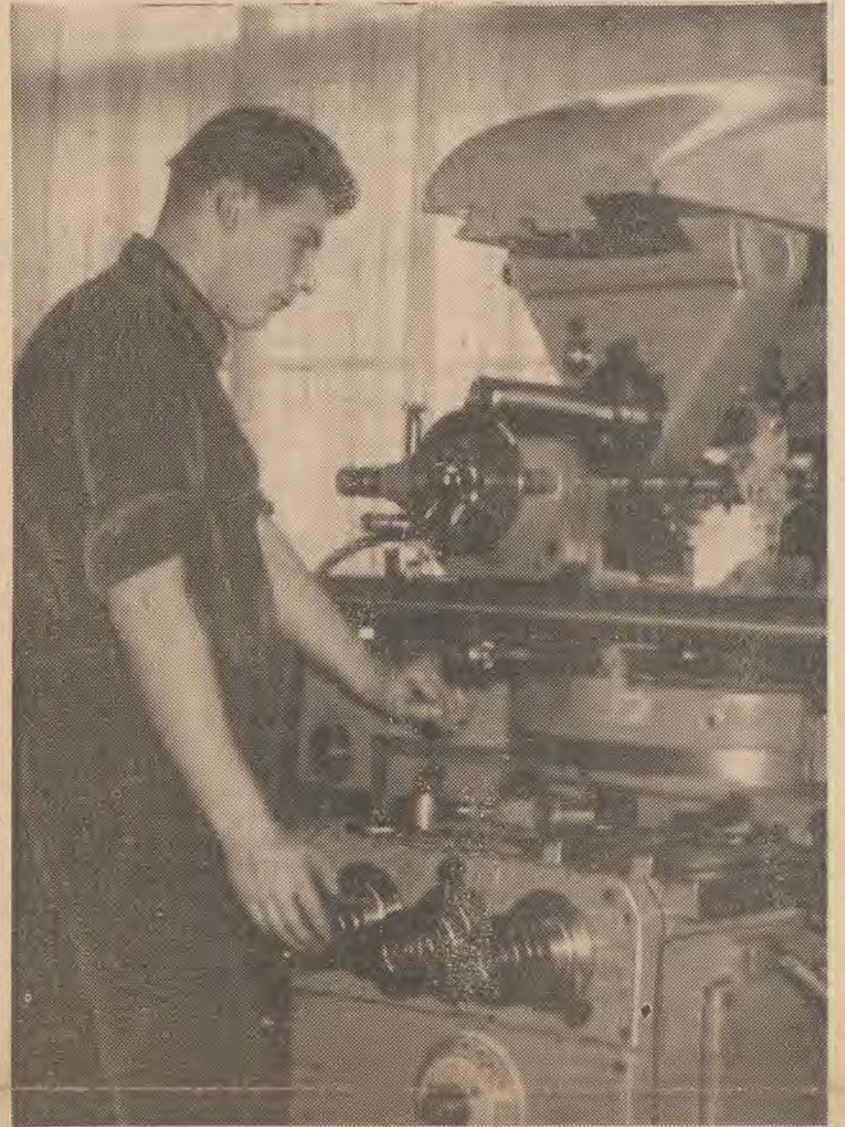
Mit der Erlernung eines zweiten Berufes werden die Kollegen aus Emk in der Lage sein, evtl. auftretende Engpässe selbst zu beseitigen.

Wir sind der Meinung, von dieser Möglichkeit der Qualifizierung sollten besonders die Kollegen der Montagewerkstätten Gebrauch machen.

**Görke, Wicklerin –**  
Epoxydharzgießtechnik  
**Geselle, Dreher –**  
Außen- und Innenrundscheifer  
**Kieselbach, Schlosser –**  
Anreißer

**Krüger, Werkzeugmacher –**  
Innenschleifer und Meister  
**Blank, Fräser –**  
Außen- und Rundscheifer  
**Nehls, Räumer und Entgrater –**  
Bohrer  
**Kozoch, Wicklerin –**  
Montiererin für Stromzuführung und Kupplung  
**Reil, Montiererin –**  
Wicklerin  
**Marschewka, Sortiererin –**  
Montiererin für Kupplung  
**Kaletka, Revolverdreher –**  
Spitzendreher  
**Saft, Dreher –**  
Einrichter für Mehrspindelautomaten  
**Fehr, Dreher –**  
Vorbereitungslehrgang für Fachschule  
**Lux, Dreher –**  
Vorbereitungslehrgang für Fachschule  
**Abgeschlossene Qualifizierung:**  
**Deglow, Bohrer zum Fräser**  
**Vogel, Bohrerin zur Wicklerin**  
**Marcinkowski, Emk**

## Ein nachahmenswertes Beispiel



Unser Bild zeigt den Kollegen Gerhard Deglow aus der Abteilung Emk. Kollege Deglow begann seine Tätigkeit in unserem Betrieb 1956 als Transportarbeiter. In der Zwischenzeit hat er sich als Bohrer qualifiziert. Er ist einer von den Kollegen, die in der Abteilung Emk zur besseren Durchführung ihrer Arbeit einen zweiten Beruf erlernt haben. Bei Bedarf kann er als Fräser arbeiten

\*

Kollege Weidner meint:

Es ist noch alles drin... den Jahresplan der Brigade Andres/Simdorn bis 30. November 1959 zu erfüllen.

Nachahmung ist gestattet.

## NEUE KANDIDATEN UNSERER PARTEI



Manfred Günther, Feuerwehr



Fred Szymanek, Mw 3



Eva Make, Mw 3



Wolfgang Milow, Garage



Günter Marcinkowski, Emk

Um die Reihen der Arbeiterklasse zu verstärken und aktiv am Aufbau des Sozialismus teilzunehmen, habe ich mich entschlossen, in die Reihen der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands einzutreten.

Da ich die politische und wirtschaftliche Lage Westdeutschlands aus eigenen Erfahrungen kenne und die Vorzüge der sozialistischen Gesellschaftsordnung erkannt habe, möchte ich als Angehöriger der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands aktiv am Aufbau des Sozialismus teilnehmen.

Die Politik des Friedens, die unsere Republik betreibt, hat entscheidend zur Entspannung in der Welt beigetragen. Um unsere Republik weiter zu stärken und damit die Entspannung fortzusetzen, muß der Vortrupp der Arbeiterklasse, die SED, weiter gefestigt werden. Deshalb bat ich um Aufnahme als Kandidat in die SED.

Ich habe mich entschlossen, in die Reihen der Partei einzutreten, weil ich erkannt habe, daß unsere Deutsche Demokratische Republik in den letzten zehn Jahren ständig gewachsen ist und eine konkrete Friedenspolitik vertritt.

Die totalen Abrüstungsvorschläge des Genossen Nikita Chruschtschow haben mich veranlaßt, den Antrag zu stellen, als Kandidat in die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands aufgenommen zu werden, damit ich mithelfen kann, den Frieden zu erhalten.

Unser Kommentar:

**Alter Mann  
auf Eis**

Der alte Mann aus Bonn, dessen Lebensinhalt und Ziel es ist, die Welt in Spannung zu halten, fuhr nach London, um die Politiker Englands auf seine Seite zu ziehen. Seine Seite, das heißt die Seite des kalten Krieges, mit der er und verschiedene andere Politiker in der letzten Zeit versucht haben, die weltweiten Bestrebungen zur Entspannung und zur friedlichen Koexistenz einzufrieren zu lassen.

Die Kälte jedoch, mit der er in London empfangen wurde, entsprach so ganz und gar nicht seinen Vorstellungen. Eine große Zahl der englischen Politiker und vor allem die englische Bevölkerung haben nämlich erkannt, daß von Adenauer die Gefahr eines Krieges ausgeht und daß er und seine „christlichen“ Freunde — wie er sich auszudrücken pflegt — mit vollen Segeln einem heißen Krieg entgegenfahren.

„Dr. No“ nennt man Adenauer in England. Wir meinen, daß dieser Titel vollkommen in Ordnung geht. Im Hyde-park demonstrierte die Londoner Bevölkerung gegen Adenauer. Auf Plakaten forderte sie: „Keine Atombomben für Adenauer und Spindel!“; „Adenauer will Wasserstoffbomben — wir wollen Frieden!“

Im englischen Unterhaus wurde scharfe Kritik an Adenauer geübt. Nach Meinung von Beobachtern ist diese Tatsache einmalig in der Geschichte, daß ein Kanzler eines verbündeten Landes derartigen Attacken ausgesetzt ist.

Das Ergebnis des London-Besuches Adenauers kann man als Null bezeichnen.

Es reichte nicht einmal zu einem Abschluß-Kommuniqué.

**FDJ-Kontrollposten  
berichten:**

Bei der Aktion „Blitz kontra Schlendrian — Für die Verwirklichung der Vorschläge der Werktätigen“

wurden von uns, wie von allen Berliner Kontrollposten, vom 16. bis 21. November einige wertvolle Erkenntnisse gewonnen. Wir wollten die Erfüllung der gefaßten Beschlüsse kontrollieren und mußten dabei feststellen, daß in unseren größten Betrieben — O und F — nach der konstituierenden Sitzung der ständigen Produktionsberatungen noch keine Arbeitstagungen stattgefunden haben.

Lediglich für das Gesamtwerk hat eine Tagung stattgefunden, und deren Beschlüsse wurden von uns kontrolliert. Weiterhin wurde unsere Arbeit erschwert, weil die Protokolle der Produktionsberatungen in den Gewerkschaftsgruppen nicht ordnungsgemäß geführt werden. Bei den wenigen gefaßten Beschlüssen werden fast nie die Rubriken „Termin“ und „Verantwortlich“ ausgefüllt, wodurch das Protokoll sehr unübersichtlich und eine Kontrolle bzw. Auswertung fast unmöglich gemacht wird.

Da diese Protokolle im weiteren als Arbeitsgrundlage für die ständigen Produktionsberatungen dienen müssen, ist es um so wichtiger, daß sie ordnungsgemäß geführt werden.

Bei einer Abschlusssitzung der FDJ mit Vertretern der BPO, der Werkleitung und der BGL wurden unsere Feststellungen zum Anlaß genommen, alle Kollegen nochmals auf die Richtlinien, wie sie auch im „Transformator“ Nr. 43 angegeben sind, aufmerksam zu machen. Die AGL-Vorsitzenden müssen sich mehr als bisher um die Einhaltung der Richtlinien kümmern und müssen mit dazu beitragen, daß die ständigen Produktionsberatungen regelmäßig und erfolgreich ihre Arbeit leisten.

Wir rufen alle Kollegen dazu auf, den Produktionsberatungen den richtigen Inhalt zu geben und die ihnen gegebenen Möglichkeiten und Rechte zur Mitbestimmung voll zu nutzen.

Pless

**Der Entschließungsentwurf des 5. FDGB-Kongresses und seine erste Anwendung in der Gewerkschaftsorganisation des TRO**

In der ersten Auswertung des 5. FDGB-Kongresses auf Aktivtagungen der AGL kam es darauf an, die Rolle und die Bedeutung des Kongresses für uns als FDGB-Mitglieder klarzumachen. Die BGL hat sich bemüht, dieses Verständnis durch diese Diskussionen zu erreichen, um die Voraussetzungen zu weiterem Studium der Materialien zu schaffen und für ein allseitiges Lesen anzuregen. Wir haben auch darauf hingewiesen, daß es gilt, aus den Materialien des 5. FDGB-Kongresses Schlußfolgerungen für die eigene Arbeit, aber auch für die Leitungstätigkeit zu ziehen. Die Entschließungen, die auf diesen Aktivtagungen angenommen wurden, orientieren die

Mitglieder der jeweiligen Bereiche, mit Hilfe des sozialistischen Wettbewerbes zur Erfüllung der ökonomischen Hauptaufgabe als erste Etappe im Siebenjahrplan beizutragen.

Es wurde auf diesen Aktivtagungen klargestellt, daß der Siebenjahrplan der Plan des Friedens ist und mit ihm der Sieg des Sozialismus in der DDR organisiert wird. Die Entschließung des 5. FDGB-Kongresses wiederum ist der Weg, wie wir als Gewerkschaften beitragen wollen, um eine Erfüllung und Übererfüllung unserer Planaufgaben zu sichern. So wurde auch auf den Aktivtagungen beraten, wie wir mit Hilfe des sozialistischen Wettbewerbes die

Planerfüllung ermöglichen können. Insbesondere — und das geht auch aus der Entschließung hervor — wurde immer wieder darauf hingewiesen, daß eine breite Anwendung der neuen Methoden im sozialistischen Wettbewerb zur Erfüllung der höheren Aufgaben erforderlich ist. Speziell wurde darauf verwiesen, daß die erforderliche Steigerung der Arbeitsproduktivität möglich sein wird. Es wurde auch betont, daß wir uns als Gewerkschaft deshalb für das höhere Niveau im sozialistischen Wettbewerb einsetzen, weil wir wissen, daß wir mit der Erfüllung und Übererfüllung unserer Planaufgaben im Interesse der ganzen Arbeiterklasse und aller Werktätigen handeln. Wir werden also mit diesem Bestreben die gesetzmäßige Weiterentwicklung unserer Gesellschaftsordnung beeinflussen und das Tempo bestimmen, das zur Verwirklichung unserer Klassenziele beiträgt. Weil wir das wissen, setzen wir uns für die Vervollkommnung der Technologie, für die Verbesserung der Arbeitsorganisation und für eine allseitige Verbesserung des Produktionsprozesses ein. Wir fördern die Anwendung der neuesten Erkenntnisse in Wissenschaft und Technik, weil wir mit ihnen zur Bestimmung des Weltniveaus beitragen wollen. Es ist also erforderlich, daß, wenn sich die Kraft der ganzen Arbeiterklasse und aller anderen Werktätigen für die Beeinflussung des Weltniveaus auswirken soll, ihnen auch der Stand im Weltniveau bekanntgegeben und erläutert wird.

In der weiteren Auswertung der Kongreßmaterialien führte die BGL für alle Mitglieder ihrer Leitung und auch die AGL-Mitglieder ein Seminar durch, wobei im Mittelpunkt stand, Schlußfolgerungen aus den Beratungen des Kongresses für die Verbesserung der Leitungstätigkeit zu ziehen. Es wurde beraten, wie die Leitungstätigkeit zur Verbesserung der Führung des ökonomischen Kampfes als allseitige Interessenvertretung zu gestalten ist. Diese Veränderung macht sich in verschiedenen Leitungen notwendig, weil sich dort in der Zwischenzeit ein Widerspruch in der Leitungstätigkeit zur Initiative der Mitglieder ergeben hat. Es wurde ferner beraten, wie sich die Selbständigkeit der AGL erhöhen kann, damit sie die vorher erwähnte Führung übernehmen können. Hierbei erwächst den AGL eine große Verantwortung. Es geht darum, die Kollektivität der Leitungen zu festigen und die Einzelverantwortung des Leitungsmittgliedes für das persönliche Aufgabengebiet zu heben. Eine aktivere Kommissionsbildung wird die Hilfe sein, die zur Verbesserung der Leitungstätigkeit führt. Auch eine stärkere Entwicklung der Kritik und Selbstkritik wird zur kollektiven Erziehung in den Leitungen beitragen. Ferner wurde festgestellt, daß sich alle Leitungsmittglieder mehr durch die konkrete Hilfe in den Gewerkschaftsgruppen betätigen sollen, damit sie, wie es in der Entschließung heißt, das Neue an der Basis studieren können, um die guten Erfahrungen zu verbreitern.

Diese Veränderung in der Leitungstätigkeit wird dazu führen, daß sich die Kollektive festigen und mehr auf den ökonomischen Kampf im Werk Einfluß nehmen. Voraussetzungen aber dafür sind, daß sich die Leitungen über das Plangeschehen in ihrem Bereich laufend informieren und durch die Kontrolle Einfluß nehmen auf die Veränderung der Arbeitsorganisation, damit sich in allen Abteilungen ein kontinuierlicher Arbeitsablauf entwickelt. Hierbei wird besonders die Seifert-Methode den gewerkschaftlichen Leitungen eine Hilfe sein, weil mit ihrer Anwendung die Reserven des Betriebsteiles aufgedeckt werden und sich durch Veränderung der Organisation und der Technologie unproduktive Zeiten zur Erhöhung des Ausstoßes an Fertigfabrikaten verwandeln. Deshalb gilt es, mit der Seifert- wie auch mit der Christoph-Wehner-Methode den Einfluß des sozialistischen Wettbewerbes auf das Plangeschehen konzentrierter zu gestalten. Die Bemühungen, die besten Erfahrungen zu vermitteln, müssen verstärkt werden, damit die höchstmöglichen ökonomischen Erfolge als Voraussetzung zur Verbesserung der

kulturellen und sozialen Betreuung erreicht werden.

Diese Veränderungen in der Leitungstätigkeit und die Entwicklung des Neuen im sozialistischen Wettbewerb müssen sich bei der Diskussion über den ersten Entwurf des BKV 1960 widerspiegeln. Es kommt darauf an, daß durch die richtige Darlegung der Schwerpunkte gesichert wird, daß der Inhalt unseres BKV Einfluß auf die Entwicklung des Neuen im sozialistischen Wettbewerb ausübt. Speziell im BKV und in den Abteilungsvereinbarungen muß konkret die Unterstützung für die bestehenden Brigaden und Gemeinschaften dargelegt werden und die weitere Gewinnung von Brigaden festgelegt sein. Diese Fragen sollten sehr ernst beraten und der Verfahrensweg festgelegt werden, damit durch die breite Teilnahme die Entwicklung der sozialistischen Arbeitskollektiven gefördert wird. Der BKV muß also im wahren Sinne des Wortes auch in dieser Frage das Instrument des Handelns werden. Es muß auch festgelegt werden, wie die Unterstützung durch Wirtschafts- und Gewerkschaftsfunktionäre zur Anwendung der neuen Methoden im sozialistischen Wettbewerb gewährleistet wird. Ein besonderes Augenmerk ist darauf zu legen, wie durch die Planaufschlüsselung die Voraussetzung für die Christoph-Wehner-Methode geschaffen wird. Es gilt dabei, nicht nur die Aufschlüsselung des Produktionsplanes festzulegen, sondern auch weiter darzulegen, wie die weitere Aufschlüsselung des Planes sich auf die Ausschlußverminderung, auf das Verhältnis Kosten- und TOM-Plan sowie Arbeitskräfte und Lohn auswirken soll. Des weiteren sollte man klar festlegen, wie die Erläuterung der Seifert-Methode von seiten der Wirtschafts- und Gewerkschaftsfunktionäre vorgenommen wird, damit die falschen Auffassungen, die Seifert-Methode sei das Mittel zur Normenkorrektur, beseitigt werden. Es muß aber auch klargestellt werden, daß nach der Verlustzeitermittlung, der Ergründung der Ursachen und deren Beseitigung eine Normenbereinigung stattfinden muß, damit die Steigerung der Arbeitsproduktivität gewährleistet wird. Klargestellt werden muß aber auch, daß bei Anwendung der Seifert-Methode Lohnsicherheit gewährleistet ist, da bei Auftreten von Verlustzeiten diese im Durchschnittslohn bezahlt werden. Solche grundsätzlichen Festlegungen über die Klärung strittiger Probleme muß der BKV enthalten. Auch wird die Seifert-Methode durch die Beseitigung der Verlustzeitsachen zur Vermeidung von Überstunden beitragen. Ferner gilt es, im BKV festzulegen, wie wir den Kampf gegen das Überstundenunwesen als Maßnahme des vorbeugenden Arbeits- und Gesundheitsschutzes führen wollen. Die gewerkschaftlichen Leitungen unseres Betriebes sollten in diesem Zusammenhang auch darauf achten, daß die Ständigen Produktionsberatungen, die durch Delegation aus den Gewerkschaftsgruppen entstanden sind, diese Aufgabenstellung kontrollieren und verwirklichen helfen. Es gilt also, mit der Ausarbeitung des BKV gleichzeitig zu beraten, wie wir mit Hilfe einer planmäßigen Massenkontrolle für die Verwirklichung der gegenseitigen Verpflichtungen sorgen wollen.

Der BKV 1960 hat bei der Verwirklichung der Aufgaben des Siebenjahrplanes eine besondere Bedeutung. Mit ihm legen die Leitungen fest, wie die Aufgabenerfüllung im zweiten Jahr des großen Siebenjahrplanes ermöglicht werden soll und wie sich die kulturelle und soziale Betreuung der Werktätigen verbessern wird. Deshalb gilt es bei der Diskussion des ersten Entwurfs, diesen Fragen besondere Beachtung zu schenken, damit die Verpflichtungen der Werkleitung sowie der BGL den Erfordernissen entsprechen. Führen wir also diese Diskussion gewissenhaft und verantwortungsbewußt, damit der BKV 1960 wirklich zu dem Instrument wird, das uns die großen Aufgaben meistern hilft.

Staaß

BGL-Vorsitzender

**Warum qualifiziere ich mich?**

Bisher war ich als Lackierer in Tst 1 beschäftigt. Da sich unsere ökonomischen Aufgaben von Jahr zu Jahr steigern und wir den Siebenjahrplan mit den uns zur Verfügung stehenden Arbeitskräften nur dann erfüllen können, wenn wir alle unsere ganze Kraft dafür einsetzen, bin ich zu dem Entschluß gekommen, mich als Maschinenschlosser zu qualifizieren. Ich hoffe, daß ich trotz meines vorgeschrittenen Alters die Prüfung bestehen werde, um den kommenden Aufgaben gewachsen zu sein.

Plättrich

Seit dem 25. Juni 1959 arbeite ich im Transformatorwerk „Karl Liebknecht“ in der Abteilung Tst 1.

Am 7. Juli dieses Jahres schlossen die Kollegen unserer Abteilung mit der Werkleitung einen Vertrag zur Erreichung des Titels „Sozialistischer Meisterbereich“ ab. Seit dieser Zeit bemühen wir uns, nun mehr und besser zu arbeiten. So etwas

kann aber nur verwirklicht werden, wenn unsere Abteilung ein geschlossenes ganzes Kollektiv ist und wir die vollste Technik und Ausnutzung der Maschinen beherrschen. Um dies zu erlangen, genügt es aber nicht nur, acht Stunden zu arbeiten, sondern man muß sich mit den Maschinen und ihrer Arbeitsweise vertraut machen. Dies kann man aber gleichfalls nur, indem man sich weiterbildet, erreichen.

Aus dieser Erkenntnis heraus habe ich mich entschlossen, an dem Qualifizierungslehrgang unserer Abteilung zur Erreichung des Facharbeiterbriefes als Schlosser teilzunehmen. Mein Wunsch ist es, daß wir sechs Kollegen, die wir an diesem Lehrgang teilnehmen, gemeinsam unser bestes Wissen und Können hergeben, um diesen Titel Facharbeiter zu erreichen, und somit unserer Abteilung zur Erlangung des Titels „Sozialistischer Meisterbereich“ behilflich sein können.

Wolfgang Jentsch

**Junge Facharbeiter,  
kommt zum Studium an die ABF!**

Wie alljährlich, so öffnen sich im September 1960 wieder die Tore unserer Universitäten, der Hoch- und Fachschulen, um allen befähigten jungen Facharbeitern die Möglichkeit eines sorgenfreien Studiums zu geben.

Die Beschlüsse des V. Parteitag des SED sowie des Gesetzes unseres Siebenjahrplanes und die umfangreichen Rekonstruktionsmaßnahmen unserer Industrie erfordern Tausende Fachkräfte mit Hochschulbildung. Um die Voraussetzungen dafür zu schaffen, beschloß das Staatssekretariat für Hochschulwesen, die Arbeiter- und Bauern-Fakultät Karl-Marx-Stadt in eine Spezialfakultät umzubilden, deren besondere Aufgabe darin besteht, vorwiegend künftige Naturwissenschaftler (Elektrotechniker, Technologen, Maschinenbauer) auszubilden, die später an der Hochschule für Elektrotechnik Ilmenau oder an der Hochschule für Maschinenbau Karl-Marx-Stadt studieren werden.

**Einige Beispiele für zukünftige Studienmöglichkeiten:**

**Hochschule für Elektrotechnik Ilmenau:**

Hochspannungstechnik, Hochfrequenztechnik, Elektromaschinenbau, Regelungstechnik, elektrische Energietechnik, theoretische Elektrotechnik.

**Hochschule für Maschinenbau Karl-Marx-Stadt:**

Konstruktion des Werkzeugmaschinenbaus, allgemeine Technologie des Maschinenbaus, Werkstoffkunde.

Außer diesen wenigen Beispielen bietet das Studium an der ABF die Voraussetzung für alle weiteren Studienfachrichtungen an den Universitäten und Hochschulen unserer Republik.

**Voraussetzungen für den Besuch der ABF sind:**

a) ausgezeichnete Arbeitsleistungen, erfolgreiche Arbeit in den Massenorganisationen und Anerkennung unseres demokratischen Staates sowie die Bereitwilligkeit, für ein einiges, demokratisches Deutschland zu kämpfen;

b) mit gutem Erfolg abgeschlossene Grund- und Berufsschulausbildung;  
c) abgeschlossene Berufsausbildung;  
d) Mindestalter 17 Jahre, Höchstalter 30 Jahre.

**Stipendium, Unterbringung, Verpflegung**

Jeder Arbeiter- und Bauernstudent erhält ein Grundstipendium von 190 DM (Ausnahmen für erhöhtes Stipendium lt. Gesetzbl.). Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, ab 2. bzw. 3. Studienjahr bei guter bzw. sehr guter fachlicher und gesellschaftlicher Arbeit Leistungszuschläge von 40 DM bzw. 80 DM zu erhalten.

Die Studenten werden in Heimen und Privatquartieren untergebracht. Die Miete für das Wohnen im Heim beträgt je Monat 10 DM. Jeder Student erhält ein Mittagessen zum Preise von 0,60 DM je Tag.

**Der Weg zur Aufnahme**

1. Alle Studienbewerber melden sich in der Kaderabteilung und geben dort nach Bestätigung durch die Betriebsauswahlkommission folgende Unterlagen ab:  
handgeschriebenen, ausführlichen Lebenslauf,  
Fragebogen,  
polizeiliches Führungszeugnis,  
ärztliches Attest,  
Abschriften der Abschluszeugnisse der Grund- und Berufsschule und des Facharbeiterbriefes.  
2. Betriebsleitung, AGL und FDJ befürworten schriftlich die Delegation mit einer umfassenden Beurteilung des Jugendlichen.  
3. Die eingesandten Unterlagen werden an der ABF von der Aufnahmekommission überprüft, und der Termin der Aufnahmeprüfung wird schriftlich mitgeteilt.

Alle Wirtschaftsfunktionäre — insbesondere die FDJ unseres Betriebes — werden aufgerufen, die Werbung für das Arbeiter- und Bauernstudium tatkräftig zu unterstützen. Die Kaderabteilung ist stets bereit, zu helfen, wenn spezielle Fragen zu klären sind.

Böhme, Kaderleiter

# Erfahrungsaustausch mit KDT TuR Dresden

Seit dem Jahre 1958 stehen die Betriebssektionen der Kammer der Technik der beiden größten Transformatorwerke der DDR in einem regelmäßigen Erfahrungsaustausch. Die beiden ersten Zusammenkünfte erstreckten sich im wesentlichen auf allgemeine Probleme, wobei die Besichtigung der Produktionswerkstätten im Vordergrund stand. Inzwischen hat aber das 400-kV-Programm für die Energieversorgung der DDR erhebliche an Bedeutung gewonnen, so daß sich auch eine Konzentrierung der Arbeit der Betriebssektionen der an diesem Programm beteiligten Werke auf diese Aufgabe erforderlich macht. Beide Werke sind in hervorragendem Maße am 400-kV-Programm durch den Bau von Transformator-Hochleistungsschaltern, Meßwandlern und Hochspannungsableitern beteiligt. Dieses gewaltige Programm kann nur dann richtig erfüllt werden, wenn die hieran beteiligten Betriebe ihre Erfahrungen laufend austauschen und entsprechende Maßnahmen festlegen. Aus diesem Grunde sollten auch die auf der dritten Zusammenkunft zu beratenden Fragen zur schnelleren Lösung des 400-kV-Programms beitragen. Zu diesem Zweck besuchten 40 Kollegen der Betriebssektion des Transformatorwerks „Karl Liebknecht“ die Betriebssektion des Transformator- und Röntgenwerk Dresden.

Bereits vor der offiziellen Zusammenkunft fanden Besprechungen und Beratungen zwischen einzelnen Vertretern der beiden Werke statt, bei denen sich die drei folgenden Probleme herauskristallisierten, die bei der letzten Zusammenkunft im Vordergrund standen.

## Die Verwendung von Epoxydharzen

Auf diesem Gebiet wurden im VEB Transformator- und Röntgenwerk Dresden bereits große Erfahrungen gesammelt. Dort wird Epoxydharz zur Herstellung von Gießharzwandlern verwendet. Die dabei gemachten Erfahrungen sind für das Transformatorwerk „Karl Liebknecht“ außerordentlich wichtig, denn hier sollen Epoxydharze sowohl im Schalter- als auch im Ableiterbau verwendet werden. Interessant war, daß die besten Erfahrungen auf dem Gebiet des Vakuum-Gießverfahrens gemacht wurden. Durch die Erfahrungen, die auf diesem Gebiet den Technikern des VEB Transformatorwerks „Karl Liebknecht“ weitervermittelt werden konnten, wird es möglich sein, die sonst üblicherweise auftretenden Anfangsschwierigkeiten zu überbrücken. Ebenfalls war für die Kollegen des

VEB Transformatorwerk „Karl Liebknecht“ interessant, daß die Wandlerspulen mit Gießharz imprägniert werden, bevor der eigentliche Umguß vonstatten geht. Der Gruppe der Teilnehmer, die sich besonders für die Frage der Anwendung der Epoxydharze interessierte, konnten durch eine sehr eingehende Besichtigung der Wandlerfabrikation und besonders der Epoxydharze reiche praktische Erfahrungen übermittelt werden.

## Die Verwendung von kaltgewalzten Transformatorblechen

Die Verwendung dieser Bleche bekommt durch ihren Einbau in Grenzleistungstransformatoren eine immer größere Bedeutung. In beiden Werken wurden in den letzten Jahren Transformator-Versuchsreihen gebaut. Die Erfahrungen, die hierbei gesammelt werden konnten, wurden im Rahmen eines Vortrages bzw. im Verlaufe der Diskussion ausgetauscht. Auf diesem Gebiet liegen die größeren Erfahrungen bei den Ingenieuren und Technikern des VEB Transformatorwerk „Karl Liebknecht“. In der Diskussion wurde eine weitgehende Übereinstimmung der Erkenntnisse festgestellt. Dies bezieht sich z. B. auch darauf, daß eine Jochverstärkung keinen großen Nutzen bringt und daß die günstigste Induktion mit  $1,7 \text{ Vs/M}^2$  (17 000 G) angenommen werden kann. Weiterhin wurde sehr eingehend die Frage der Lochung der Kernbleche und der Entgratung der Bleche diskutiert. Auch auf diesem Gebiet wurden übereinstimmende Untersuchungsergebnisse festgestellt, wobei allerdings das Problem der Blechentgratung noch einer besseren Lösung zugeführt werden muß.

## Das Messen

### der Glimmeinsatzspannung

Auf diesem Gebiet liegen im VEB Transformator- und Röntgenwerk Dresden auf Grund der Arbeiten des Kollegen Koenig sehr umfangreiche Erfahrungen vor. Man ist dort in der Lage, die Glimmeinsatzspannung an Transformatoren sowohl bei angelegter Prüfspannung als auch im selbsterregten Zustand zu messen. Hierbei ist entscheidend, daß es gelungen ist, durch den Einsatz von Sperrkreisen Fremdstörungen von Entladungen, die im Transformator entstehen, einwandfrei zu unterscheiden. Ferner ist es in diesem Werk möglich, bereits zu orten, in welcher Phase schädliche Entladungserscheinungen auftreten bzw. von welcher Phase Entladungen gegen Eisenteile stattfinden. Auf diesem Gebiet fand eine interessante

Diskussion über die Deutung von Kurvenläufen statt, die sich ergeben, wenn sich die Höhe des Störpegels als Funktion der Zeit verändert. Auf diesem Gebiet sind ebenfalls noch weitere Forschungen durchzuführen, um möglichst zu aussagekräftigen Schlußfolgerungen kommen zu können.

Der Erfahrungsaustausch hat auf Grund der Freimütigkeit der Aussprache für beide Werke wichtige Hinweise gebracht. Im Anschluß an die Vorträge und Diskussionen teilten sich die Teilnehmer in entsprechende Gruppen auf, um die besprochenen Dinge in der Praxis zu besichtigen bzw. einigen Experimenten beizuwohnen. Hierbei ergaben sich weitere Fragen, die nunmehr im Verlauf der weiteren Zusammenkünfte zu klären sind.

Die Teilnehmer kamen überein, den Erfahrungsaustausch zu einem planmäßigen und regelmäßigen Bestandteil ihrer Betriebssektionsarbeit zu machen, da gerade die letzte Zusammenkunft bewies, daß der gemeinsame überbetriebliche Erfahrungsaustausch erforderlichenfalls auch mit Vertretern elektrotechnischer Werke der befreundeten Länder zur Lösung von Schwerpunktproblemen des Industriezweigs in freiwilliger technischer Gemeinschaftsarbeit ein maßgebender Faktor bei der sozialistischen Rekonstruktion unserer Industrie ist.

Wilfling

## Ausländischer Gast bei unserer Betriebssektion

Nach seinem Besuch der Lehrschau für Standardisierung in Leipzig war der Präsident der polnischen Ingenieurorganisation NOT, Professor Tymowski, Gast der Zentralleitung der Kammer der Technik in Berlin. Professor Tymowski nahm in einem zweistündigen Gespräch, das im Technischen Kabinett TRO mit zwei Vorstandsmitgliedern unserer Betriebssektion stattfand, Gelegenheit, sich über die KDT-Arbeit im TRO zu informieren. Dieser Gedankenaustausch ergab Übereinstimmung der Ansichten in den wesent-

Auf der ersten Standardisierungskonferenz im Februar 1959 wurde festgestellt, daß wir auf dem Gebiet der Standardisierung mit dem Tempo der Entwicklung Schritt halten müssen, denn technischer Fortschritt ist ohne Standardisierung unmöglich. Das wird aber nur gelingen, wenn alle Wissenschaftler, Ingenieure, Konstrukteure und Arbeiter für die Standardisierung interessiert und gewonnen werden.

Die Kammer der Technik ist dazu berufen, sich dieser Aufgabe anzunehmen. Sie besitzt reale Möglichkeiten, mit ihren Organen nicht nur das dringende notwendige Verständnis für die Standardisierung zu wecken, sondern auch zum Träger der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit auf dem Gebiet der Standardisierung in der Deutschen Demokratischen Republik zu werden.

Um so mehr gilt deshalb für die Kammer der Technik die Forderung, mit den alten Gewohnheiten in der Arbeit der Ingenieure und Techniker zu brechen und die Mitarbeiter der Kammer der Technik an der Rekonstruktion unserer Betriebe mit der Standardisierungsarbeit zu verbinden.

Die Lehrschau der Standardisierung — vom Amt für Standardisierung gemeinsam mit der Kammer der Technik vorbereitet — wird uns helfen, diesem Ziel näher zu kommen. Die Lehrschau hat die wichtige Aufgabe, einen breiten Kreis unserer

lichen Punkten der Aufgaben und Arbeitsweisen der Betriebssektion der polnischen Ingenieurorganisation NOT und der KDT.

NOT-Präsident Professor Tymowski wünschte uns beste Erfolge für unsere weitere Arbeit und verabschiedete sich mit dem Hinweis, daß die Mitglieder der Kammer der Technik jederzeit gern gesehene Gäste bei den Kollegen von der NOT in Polen sind.

Gesche, Vorsitzender der Betriebssektion

## Präsident der KDT zur Lehrschau

Werkstätigen über die Bedeutung der Standardisierung für die Steigerung der Produktion zu informieren und sie mit den komplexen Zusammenhängen vertraut zu machen.

Ich empfehle daher allen Organen der Kammer der Technik, dafür Sorge zu tragen, daß die Lehrschau von möglichst allen Mitgliedern unserer Organisation nicht nur besucht, sondern auch praktisch in den Betrieben und in den Arbeitsgemeinschaften ausgewertet wird.

Wir müssen erreichen, daß es nach der Lehrschau kein Leitungsorgan in der Kammer der Technik gibt, das an der Standardisierung achtlos vorbeigeht. Die Erkenntnis, daß die Standardisierung zwangsläufig in engster Verbindung mit der Konzentration und der Spezialisierung der Produktion einhergeht und sie eine wichtige Voraussetzung für die rationellste Organisation der Produktion ist, muß zum Grundsatz für die Arbeit jedes Organs der Kammer der Technik werden.

Prof. Dr. Ing. Peschel  
Präsident der KDT

Entnommen: „Die Wirtschaft“  
Nov./Dez. 1959

**KDT**  
Am Freitag, dem 4. Dezember, um 15.30 Uhr beginnt im Karl-Liebknecht-Zimmer ein Vortrag zum Thema:

## „Erläuterungen zu den physikalisch-technischen Einheiten“

Es spricht Frau Dr. Padel vom Deutschen Amt für Maß und Gewicht der DDR — Physikalisch-Technisches Zentralinstitut —.

Wir laden unsere Mitglieder zur Teilnahme an dieser Vortragsveranstaltung ein.

Betriebssektion TRO der KDT

## An unsere Leser!

Die Redaktion des „Transformator“ benötigt dringend eine Sekretärin.

Welche Kollegin aus unserem Betrieb hätte Interesse an dieser Tätigkeit?

Voraussetzung: Stenographie, Schreibmaschine und gutes Deutsch. Interessenten melden sich bitte in der Redaktion.



Montag, 9 Uhr

# Zur Entwicklung der Berufsausbildung im Siebenjahrplan

Von Kollegen H. Gericke, BBS

(1. Fortsetzung)

2. Dementsprechend soll der theoretische Unterricht neu gegliedert werden. Alle Facharbeiter wissen aus ihrer eigenen Ausbildung, daß der theoretische Unterricht in der Vergangenheit hauptsächlich aus den Fächern Fachkunde, Fachrechnen und Fachzeichnen bestand. Hinzu kamen Mathematik, Physik und Chemie sowie Deutsch, Geschichte und Sport. Die Fachfächer nahmen naturgemäß die meisten Stunden in Anspruch. Das soll jetzt zugunsten des naturwissenschaftlichen Unterrichts geändert werden. Die Fachfächer werden in der bisherigen Form aus dem theoretischen Unterricht an der Schule fast verschwinden. Den Stoff dieser Fächer zu vermitteln, wird künftig ausschließlich der Sachse des Lehrmeisters in der praktischen Ausbildung sein, und zwar unter der Bezeichnung „spezielle Technologie“. Das setzt zwar hochqualifizierte Lehrmeister voraus; sind die aber einmal vorhanden, dann ist auf diese Art und Weise die ideale Verbindung zwischen Theorie und Praxis gegeben.

Neben den verstärkt zu lehrenden naturwissenschaftlichen Fächern, in denen die Elektrotechnik eine besondere Rolle spielen wird, werden völlig neue Elemente in den theoretischen Unterricht aufgenommen. So zum Beispiel „Allgemeine Technologie mit Normen und Standards“ und vor allen Dingen „Grundlagen der Mechanisierung und Automatisierung“.

Für die Zukunft plant man auch, einen ausgedehnten Unterricht in Fremdsprachen an den Betriebsbe-

rufsschulen einzurichten. Die Vorschläge des ZK der SED besagen, daß der Russischunterricht aus der polytechnischen Oberschule bei uns weitergeführt werden soll und daß außerdem in fakultativer Form die Möglichkeit zum Erlernen der englischen oder französischen Sprache geschaffen werden soll. Hierbei soll besonders der fachliche Wortschatz berücksichtigt werden.

3. In den Vorschlägen des ZK der SED heißt es auch: „Die Ausbildung der Jugendlichen soll in Zukunft nicht mehr, wie dies gegenwärtig der Fall ist, differenziert nach Lohngruppen erfolgen und an eine bestimmte Lohngruppe gebunden sein.“

Kurz gesagt bedeutet dies, daß in Zukunft eine lohngruppengebundene Ausbildung nicht mehr erfolgen soll. Kam in der Vergangenheit ein neuer Lehrling zu uns, so erhielt er einen Lehrvertrag, in dem neben dem zu erlernenden Beruf auch die Lohngruppe angegeben war. Zum Beispiel: „Maschinenschlosser, Lohngruppe V“, oder auch „Maschinenschlosser, Lohngruppe IV“. Aber das ist nicht nur, wie es auf den ersten Blick hin erscheinen mag, eine formale Angelegenheit. Dahinter steckt das Problem, welche Entwicklung in bezug auf das Bildungsniveau die Arbeiterklasse unter den Bedingungen der fortschreitenden Mechanisierung und Automatisierung nehmen soll. In den letzten Jahren traten einige „Wirtschaftsexperten“ in unserem Staat mit der Behauptung auf, die fortschreitende Mechanisierung und Automatisierung wird den Anteil der Arbeiten in den niedrigen Lohngruppen wachsen lassen, folglich

müsse man weniger Facharbeiter in den hohen Lohngruppen und mehr Facharbeiter in den niedrigen Lohngruppen ausbilden. Diese Revisionisten holten sich ihre Weisheit aus den am weitesten entwickelten kapitalistischen Staaten. Faktisch bedeutete dies, das Bildungsniveau der Arbeiterklasse soll sinken und nicht steigen. Jeder begriff, daß das mit dem Sozialismus nichts zu tun haben kann.

Der Vorschlag des ZK der SED, eine nicht an Lohngruppen gebundene Berufsausbildung vorzunehmen, geht davon aus, daß man in der Berufsausbildung den Bildungs- und Erziehungsprozeß der polytechnischen Oberschule insofern weiterführen soll, daß man ein mögliches Maximum an Wissen und Können und nicht etwa ein Minimum vermittelt, daß man bemüht sein muß, alleseitig hochentwickelte Persönlichkeiten zu erziehen.

Natürlich leugnet niemand, daß in der Produktion viele Tätigkeiten in niedrigen Lohngruppen anfallen und anfallen werden. Natürlich müssen diese Tätigkeiten auch verrichtet werden, also müssen auch Arbeitskräfte dafür vorhanden sein. Die neue Regelung würde den Einsatz der Jungfacharbeiter nach Leistung und Erziehungsergebnis und Fähigkeiten entsprechend und entsprechend den Erfordernissen der Produktion könnte der Einsatz der Jungfacharbeiter auf die verschiedensten Arbeitsplätze mit den verschiedensten Lohngruppen erfolgen.

4. In den Vorschlägen des ZK der SED heißt es weiter: „Die Berufs-

ausbildung ist die wichtigste Einrichtung zur planmäßigen Versorgung und Bereitstellung qualifizierter Arbeitskräfte für die sozialistische Volkswirtschaft und ein Teil des einheitlichen Bildungswesens in der Deutschen Demokratischen Republik. Über sie führt der Hauptweg zur Entwicklung von Fach- und Hochschulkadern.“ Zukünftig wird ein Absolvent der polytechnischen Oberschule, nachdem er eine mindestens zweijährige Berufsausbildung hinter sich hat, automatisch im Besitz der Fachschulreife sein.

Was aber den Weg zur Hochschule anbetrifft, so ist beabsichtigt, einen völlig neuen und in Europa bisher einmaligen Weg zu gehen. Bekanntlich ist zum Besuch einer Hochschule das Abitur erforderlich. In der Vergangenheit erwarben Schüler an einer Oberschule das Abitur und begaben sich dann, nach vollzogener Immatrikulation, zum Studium an eine Hochschule.

Jetzt wird folgender Weg ins Auge gefaßt: Der Schüler absolviert die neue 10klassige polytechnische Oberschule und geht dann zur weiteren Ausbildung in die Betriebsberufsschule. Hier wird eine spezielle Klasse eingerichtet, in der die Schüler gleichzeitig mit ihrer beruflichen Ausbildung das Abitur erwerben. Für Schüler so einer speziellen Klasse beträgt die Lehrzeit drei Jahre. Das Ausbildungsziel lautet: Facharbeiter (z. B. Maschinenschlosser) mit Abitur. Es sei besonders bemerkt, daß es sich hierbei nicht etwa um ein neues, vielleicht qualitativ schwächeres Abitur handelt, sagen

wir so eine Art Schmalspurabitur, sondern um das vollwertige Abitur, wie es an den bisherigen Oberschulen üblich war. Das setzt natürlich voraus, daß an der Betriebsberufsschule die erforderlichen Unterrichtsmöglichkeiten geschaffen werden. Man bedenke, daß in folgenden Fächern unterrichtet werden muß:

a) **Naturwissenschaften:** Mathematik, Physik, Chemie, Biologie, Erdkunde;

b) **allgemeinbildende Fächer:** Deutsch, Geschichte, Staatsbürgerkunde, Turnen;

c) **Fremdsprachen:** Russisch, Englisch oder Französisch;

d) **Produktionstechnischer Unterricht,** Berufspraktischer Unterricht, Berufstheoretischer Unterricht.

Einen großen Teil der praktischen Ausbildung wird dieser Schüler in den entsprechenden Produktionswerkstätten erhalten. Auf diese Weise wächst ein Hochschulanwärter heran, der bereits einen tiefen Einblick in die sozialistische Produktion erhalten hat, der mit dem Kampf der Arbeiter um die Erfüllung der Pläne vertraut ist, der eine lebendige Verbindung zum Leben der Arbeiterklasse hat. Und darauf kommt es an.

Die Einrichtung solcher speziellen Klassen an Betriebsberufsschulen ist für unsere Schule bereits Wirklichkeit geworden. Wir sind eine jener drei Berliner Schulen, die vom Ministerium für Volksbildung beauftragt wurden, damit zu beginnen. Die bisherige Entwicklung in dieser Klasse entspricht unseren Erwartungen. (Schluß folgt)

## Zu unserem Artikel

## Vorbeugen ist besser als heilen

Am 28. und 29. September wurde der Windfang des Speisesaales zum Teil abgerissen und in 1-Stein-starkem Mauerwerk neu aufgebaut und geputzt. Hierbei wurden gleichzeitig die Türöffnung berücksichtigt, die Holzdübel eingemauert und die Überlagsbohle verlegt. Die Außentür wurde verschlossen, damit der zweite Eingang benutzt wird.

Kalkmörtel, der zum Mauern verwendet wird, ist bekanntlich ein Gemenge von gelöschtem Kalk, Sand und Wasser. An der Luft bindet der Kalkmörtel durch Aufnahme von

Kohlendioxid aus der Luft ab. Dieser Abbindevorgang ist ein chemischer Prozeß. Es bildet sich hierbei derjenige Stoff zurück, von dem ursprünglich ausgegangen wurde, der Kalkstein, der wasserunlöslich ist, und Wasser, das im Laufe der Zeit verdunsten muß.

Solange der Mörtel noch nicht abgebunden ist, hat er nicht die Festigkeit, eine Tür, die mehrere hundertmal am Tage aufgemacht und wieder zugeschlagen wird, zu halten. Weiterhin würde das Türfutter den Luftzufluß zum Mauerwerk behindern und

die Feuchtigkeit nicht herauskommen lassen bzw. diese würde sich am Holz niederschlagen.

Bei jedem Neubau halten wir es für selbstverständlich, daß das Mauerwerk ordnungsgemäß abbindet, ehe Türen und Fenster eingebaut werden. Das gleiche gilt aber auch für Umbauten. Im traditionellen Wohnungsbau z. B. werden die Holzelemente frühestens elf Wochen nach Herstellung des Mauerwerks eingebaut.

Die Tür ist also nicht aus Billigkeitsgründen oder Nachlässigkeit herausgelassen worden, sondern weil es bautechnisch unbedingt erforderlich ist.

Gegen Zugluft helfen aber auch keine Türen, die dauernd offenstehen. Bei der erwähnten Tür handelt es sich um eine Innentür, also eine zweite Tür. Die Außentür jedoch stand ständig offen. Auch der zweite Eingang zum Speisesaal, bei dem eine zweiflügelige Innentür vorhanden ist, steht immer offen. Im Rahmen der Renovierung des Speisesaals wird ein weiterer Windfang an dieser Stelle gefordert. Wenn die Türen aber nicht geschlossen werden, wird es weiterhin ziehen!

Schmohl, T.J.

## Der künstliche Komet

Wie wird der künstliche Komet gebildet und welche Aufgabe hat er?

Die Zeitung „Trud“ wandte sich an den Mitarbeiter des Astronomischen Sternberginstituts W. F. Jessipow mit der Bitte, diese Frage zu beantworten. Er teilte uns mit:

Trotz der gewaltigen Ausmaße wird die kosmische Rakete, die sich von der Erde in bedeutendem Abstand entfernt, selbst für große Teleskope schnell unsichtbar. Für die Wissenschaftler, die die Flugbahn berechnen, und für die künftigen Astronauten ist es jedoch sehr wichtig, die jeweilige Lage der kosmischen Rakete im interplanetaren Raum zu kennen.

Vor den Wissenschaftlern stand die Aufgabe, eine Methode zu erarbeiten, die es ermöglicht, die Helligkeit der Rakete wenn auch nur für kurze Zeit um ein Vielfaches zu vergrößern. Es wurden viele Verfahren vorgeschlagen, aber alle wurden aus den verschiedensten Gründen verworfen. Den Ausweg zeigte, wie das oft in der Wissenschaft der Fall ist, die Natur selbst.

Im Frühjahr 1957 wurde von Millionen Menschen mit bloßem Auge ein heller Komet beobachtet, der von uns 50 bis 100 Millionen Kilometer entfernt war. Und dieser Komet war ein sehr kleiner Himmelskörper. Außerdem war sein Kern nicht geschlossen, sondern bestand aus einer großen Anzahl kalter Steine und Staub. Wenn sich der Komet der Sonne nähert, erwärmen sich diese Steine und der Staub sehr stark und beginnen, verschiedene Gase auszuschleiden (unter anderem auch Natriumgase), die die Fähigkeit haben, unter dem Einfluß der Sonnenstrahlung intensiv gelb aufzuleuchten. Und gerade das war es, was wir brauchten!

Der sowjetische Wissenschaftler, Doktor der physikalisch-mathematischen Wissenschaften, I. S. Schklowski schlug vor, einen künstlichen Kometen zur Beobachtung der kosmischen Rakete auf dem Flug im interplanetaren Raum zu bilden. Vorbereitende Versuche in der Luftkammer in rund 430 Kilometer Höhe bestätigten die Zuverlässigkeit dieses Verfahrens. Eine Natriumdampf- wolke, die bei diesen Versuchen ausgestoßen wurde, war in ausgedehnten Teilen der UdSSR sichtbar.

Wie bildet sich nun die Natriumdampf- wolke im kosmischen Raum? In der ersten und zweiten kosmi-

schon Rakete befanden sich Spezialverdampfer, mit deren Hilfe das metallische Natrium auf sehr hohe Temperaturen erhitzt wurde und sich in Gas verwandelte. Die Gaswolke, die von der Rakete ausgestoßen wurde, vergrößert schnell ihren Umfang und kann gewaltige Ausmaße erreichen. Den künstlichen Kometen der ersten kosmischen Rakete beobachteten wir in ungefähr 113 000 Kilometer Entfernung.

Mir war es möglich, den künstlichen Kometen, den die zum Mond fliegende zweite sowjetische kosmische Rakete bildete, am 12. September in Stalinabad zu beobachten. Die Beobachtungen wurden mit Hilfe eines Elektronenteleskops durchgeführt, das es ermöglichte, Fotoaufnahmen des Kometen zu erhalten und ihn gleichzeitig auf dem Schirm zu beobachten.

Der Komet erschien als heller Stern, der sich langsam verbreiterte und sich ungefähr nach einer Minute in eine gut sichtbare Scheibe verwandelte. Entsprechend der weiteren Verbreiterung verwandelte er sich in einen leuchtenden Ring. Mit der Zeit nahm die Helligkeit des Kometen ab, und schon nach einigen Minuten entschwand er aus dem Blickfeld.

Den größten Durchmesser der Natriumdampf- wolke berechnete man mit 1000 Kilometer. Das gute Wetter ermöglichte es, den künstlichen Kometen von vielen südlichen Sternwarten der Sowjetunion zu beobachten. Wertvolle Materialien erhielten die Sternwarten von Bjurakan, Stalinabad, Alma Ata und Abastuman.

Die Beobachtungen des künstlichen Kometen ermöglichten es, mit großer Genauigkeit die Lage der kosmischen Rakete im Raum zu bestimmen, was seinerseits dazu beitrug, die Bahn ihres Flugs zum Mond zu präzisieren.

Die von den sowjetischen Wissenschaftlern entwickelte neue Methode eröffnet große Möglichkeiten. Es ist denkbar, Raketen zu schaffen, die während ihres Flugs einige künstliche Kometen bilden können. Dadurch kann die Rakete in sehr großen Entfernungen beobachtet und ihre Bewegung bei Abweichungen von der vorgesehenen Flugbahn künftiger interplanetarer Flüge korrigiert werden.

Entnommen aus „Presse der SU“

Im Berichtszeitraum vom 11. bis 20. November wurden 136 NAW-Stunden geleistet, und zwar 6 Stunden von Kolleginnen und 130 Stunden von Kollegen.

Mit der NAW-Urkunde sowie mit einer AGL-Buchprämie wurde für 36 NAW-Stunden in diesem Jahr

Kollege **Otto Maluschke**, Geax, ausgezeichnet.

Müller, NAW-Beauftragter

## Zuwachs im Tierpark

„Lissy“ brachte diesmal drei Junge

Die Sundatigerin „Lissy“ im Tierpark Berlin, die, wie wir uns noch erinnern, im Frühling d. J. ihr erstes Junges zur Welt brachte, hat diesmal mit drei niedlichen gestreiften Tigerbabys aufgewartet. Es sind zwei Jungen und ein Mädchen. Die Tigerin ist mit ihren Kindern in einer Raubtierbox in der Nähe des Haupteinganges untergebracht, so daß sich jeder Besucher an dem Familienglück freuen kann. Der eine der Jungen ist besonders kräftig und auch entsprechend rüpelig. Er wird bestimmt zu einem hervorragenden Tier seines Geschlechtes auswachsen.

Das Tigerpaar „Cäsar“ und „Lissy“ war seinerzeit neben dem afrikanischen Elefant „Hannibal“ Geschenk der Angehörigen der Deutschen Grenzpolizei.

## Wir gratulieren...

den Kolleginnen Jutta Flick, Mw 4; Hannelore Kallasch, Mtr; Dagmar Fleschner, KML; Helga Schwarz, TFK; Christa Harbarth, Mw 1, zur Geburt einer Tochter sowie den Kolleginnen Rosemarie Manthey, TOK, und Luella Krüger, Ast, zur Geburt eines Sohnes.



Am 14. November verstarb der Kollege

**Johannes Lein**

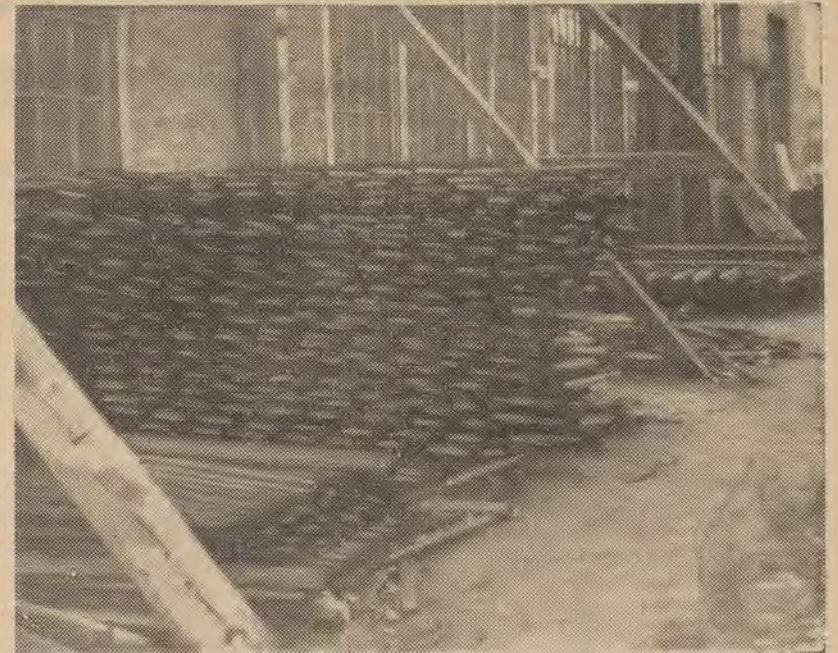
Meister in Bew

geboren am 26. September 1906.

Wir betrauern den Verstorbenen und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

**BPO** Werkleitung **BGE** Meisterrat

## Suche einen Herrn



Bin 100 Meter lang, 60 cm groß und habe viel Geld gekostet.

Liege jetzt an der Geax (bereits zwei Monate) und gammle leise vor mich hin.

Mein Verwendungszweck soll bereits geklärt, die zu meiner Aufstellung notwendige Initiative jedoch verlorengegangen sein.

Wer kann mir helfen?

## „Flimmernde Steppe“

Von Michail Scholochow

Wenn wir von Michail Scholochow sprechen, so denken wir an den „Stillen Don“, den historischen Roman, der seinen Weltruf begründete. An diesem Werk hat Scholochow fünfzehn Jahre (1925—1940) gearbeitet.

Die „Flimmernde Steppe“ ist das Erstlingswerk des Kosakendichters, das er mit achtzehn Jahren schrieb. Körperlich greifbar erscheinen uns die Menschen, die Scholochow schildert. Die meisten Don-Erzählungen, das ist der erste Titel des Buches, stehen bei ihm im Zeichen der Tragik, doch ist das Wesen des Tragischen bei Scholochow durchaus antithetisch zu fassen. Seine Helden gehen nicht an einer sittlichen Schuld zugrunde, sondern in treuer Erfüllung ihrer revolutionären Pflichten. Besonders muß man auf die Sprache des Dichters hinweisen, die oft kernig-drastisch, farbig und bild-



kräftig ist. Serafimowitsch nannte sie die „blumige Sprache der Kosakenschaft“. Man kann die Erzählungen als echte Zeugnisse ihrer Zeit ansehen; sie behaupten durchaus ihren künstlerischen Platz im Gesamtwerk Scholochows.

L. Dehnecke, Archivarin

## Liebe TRO-Rentner!

Die Kolleginnen und Kollegen des Transformatorwerkes „Karl Liebknecht“ bieten ihren langjährigen Mitarbeitern am Dienstag, dem 8. Dezember, im Klubhaus TRO, Berlin-Oberschöneweide, Weiskopfstraße 18,

## EINEN FROHEN ABEND

und laden hierzu herzlichst ein.

Für Frohsinn und Heiterkeit sorgen unsere Volkstanzgruppen und Solisten sowie Gäste des kulturellen Lebens.

Anschließend Tanz.

Anfang: 18 Uhr

Ende: 23 Uhr

Die Eintrittskarten zu dieser ersten Veranstaltung werden durch die Post zugestellt.



## Kreuzworträtsel

1	R	E	G	E	N	3		4	G	E	N	F					
	E							6	E	G	E	R					
8	N	U	T					9	W	E	L	L	E	N	10		
								11	T	H	A	L	E		12		
12	E	H	E					14	D	E	G	E	N	16			
17	N	A	R	B	E			19				20	I	R	E		
								21	S								
23	G	E	S	A	N	G						25	B	O	S		
								26	E	S	S	E	E	S			
27	R	I	E	S								28	L	I	L	I	E

Auflösung des Kreuzwort-Rätsels aus Nr. 44/59

Waagrecht: 1. Feder, 4. Ball, 6. Ukas, 8. rar, 9. Husten, 11. Wiese, 12. Eli, 14. Snell, 17. Nonne, 20. Lee, 21. Elite, 23. Nenner, 25. Ger, 26. Anna, 27. Rahe, 28. Kiese. Senkrecht: 1. Ferien, 2. Darwin, 3. Ruhe, 4. Basen, 5. Ast, 7. Kuß, 10. Elle, 13. Loge, 15. Elegie, 16. Lehrte, 18. nenne, 19. Elen, 22. Irak, 24. nah.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerk „Karl Liebknecht“. Verantwortlicher Redakteur: Gerhard Ruhland. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 831 D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, Berlin W 8

## FILMBESPRECHUNG

## „Ein Leben in Gefahr“

Wettlauf um ein Menschenleben

Ein Versehen, ein falscher Griff — der vor Kraft strotzende Jan Kaspar wird über Nacht schwer krank und hilflos. Vorbei die geplante Hochzeitsfeier, vorüber Freude und Übermut. Das Unglück Kaspars greift auch noch in andere Schicksale ein. Und hier zeigt sich nun die Bewährung; hier kann man in einer

erregenden Handlung Kämpfe und Auseinandersetzungen verfolgen, die jene Menschen durchzufechten haben, deren Beruf es ist, über die Gesundheit des Volkes zu wachen. Der Kampf um Jan Kaspar wird zum stündlich immer neu entfachten Krieg gegen Egoismus und Bequemlichkeit.



Es geht um Minuten. Ein Hubschrauber bringt den mit dem Tode ringenden Schwerkranken von Ostrava in die Spezialklinik nach Prag. Wird sein Leben gerettet werden?